Am interessantesten ist die Schilfvermehrung durch Saatgut, die schon vor etwa 50 Jahren am Bodensee mit großem Erfolg angewendet worden, inzwischen aber in Vergessenheit geraten ist.

Im Bereich der Wasser- und Schiffahrtsdirektion Münster sind in den Jahren 1949 und 1950 Versuche mit Schilfaussaat gemacht und gute Erfolge auf Versuchsflächen und auch am Kanal selbst erzielt worden.

Durch umfangreiche Versuche sind die Bedingungen für erfolgreiche Schilfvermehrung durch Saatgut erforscht worden. Die beste Keimfähigkeit wird erzielt, wenn der Samen nach der Aussaat nicht mit Boden abgedeckt wird. Er benötigt zum Keimen in erster Linie Wasser, ferner Licht, Sonne und Wärme. In Schalen mit reinem Wasser setzt bei einer Temperatur von + 20° C der Keimprozeß schon am 4. Tage ein. Nach vielen vorangegangenen anderen Versuchen erfolgte die Aussaat in Torftöpfen mit dem Ziel, die herangezogenen Pflanzen mit Topfballen, ähnlich wie dies im Gemüsebau üblich ist, an den Kanalufern anzupflanzen. Die Töpfe standen zu Hunderten in flachen Becken ständig im Wasser.

Bei Aprilaussaaten in Töpfen werden die Pflanzen so stark, daß sie in den Monaten August—September ausgepflanzt werden können.

Die jungen Sämlinge lassen sich sehr leicht verpflanzen, sie wachsen sofort willig weiter, wenn ihnen genügend Wasser zur Verfügung steht. Es ist also möglich, auch mit Samenpflanzen dichte Schilfbestände zu erzielen, so daß mit allen hier angedeuteten Methoden das Ziel erreicht werden kann, möglichst weitgehende Kanalstrecken mit einem natürlichen Uferschutz zu versehen. Wir sind uns bei unseren Arbeiten aber dessen bewußt, daß wir nicht nur wirtschaftliche Aufgaben erfüllen, sondern daß wir mit diesen Maßnahmen auch der Verschönerung unserer heimatlichen Wasserstraßen dienen und daß wir darüber hinaus auch Nistgelegenheiten für unsere Vogelwelt und bessere Laichbedingungen für die Fische in dem immer noch sauberen Kanalwasser schaffen.

Aus der Vogelwelt des Naturschutzgebietes „Neuer Hagen" bei Niedersfeld

H. Gasow, Essen (Vogelschutzwarte)

Am Abend des 8. 5. 1952 besichtigte ich nach einem längeren Umweg, der am Sternroth vorbeiführte, die „Neuer Hagen" genannte Hochheide bei Niedersfeld, wobei auch ein Einblick in die Waldbestände der Umgebung möglich wurde. Eine weitere Besichtigung des Geländes „Neuer Hagen" fand dann zusammen mit Herrn

S. Geilen, Niedersfeld, am 17. 5. abends und am 18. 5. in aller Frühe sowie am Vormittag statt. Herr Geilen stellte sich mit seiner Orts- und Sachkenntnis bereitwilligst zur Verfügung. Der erste Eindruck beim Besuch des Naturschutzgebietes „Neuer Hagen" war der, daß es sich unter anderm auch um den geeigneten Lebensraum für Birkwild, Nachtschwalbe und Heidelerche handeln müßte. Die drei Besichtigungen erbrachten hierfür im einzelnen denn auch den Beweis und machten weitere Beobachtungen möglich.

Birkhahn. Am frühen Abend des 8. Mai 1952 flog überraschend ein Birkhahn über den Niedersfelder Teil der Hochheide (18.18 Uhr) und schwenkte ab, als er meiner auf dem Heimweg ansichtig wurde. Am 17. Mai 1952 wurde aber bei unserm Eintreffen auf dem „Neuen Hagen" um 19.00 Uhr sogleich ein Birkhahn in voller Balz angetroffen und einige Zeit verhört. Bei unserm Besuch auf der Heide am folgenden Tag balzte um 4.10 Uhr ein Birkhahn lebhaft, verschwieg aber bei Sonnenaufgang im sogenannten „Gebet". Vom Ansitz einer etwas höher gelegenen Stelle aus sah ich mit dem Feldstecher 10×50 später einen Birkhahn fliegen (5.05 Uhr) und hörte dann wiederholt auch den als Schleifen oder Blasen bezeichneten fauchenden Balzlaut. Kurz darauf (5.10 Uhr) ließ sich ein „Spielhahn" aus einer verkrüppelten Kiefer nicht nur schleifend, sondern jetzt auch in seinem glucksenden Balzgesang kollernd hören. Der schillernde, blaue Glanz seines Gefieders und das Rot seiner Rosen war mit dem starken Glas gut zu erkennen. Er befand sich noch auf dem Niedersfelder Teil der Hochheide. Aber auch an einer anderen Stelle am westlichen Ende des Südrandes unseres Naturschutzgebietes, die nur niedrige Vegetation hatte, ist das Birkwild heimisch. Fand sich doch eine Anhäufung seiner Losung, die sichergestellt werden konnte. Nach eingehender Beantwortung einer Rundfrage durch den auf dem „Neuen Hagen" jagdberechtigten Fabrikanten Herrn Robert Koch, dem ich dafür zu Dank verpflichtet bin, waren im letzten Jahr mit Sicherheit ein alter Birkhahn und einige Birkhennen auszumachen.

Rackelhahn. Seit 2 Jahren wurde dort auch nach dem gleichen Gewährsmann das Kreuzungsprodukt zwischen Birk- und Auerwild, ein Rackelhahn, bestätigt, der in der letzten Balzzeit wegen seiner Unverträglichkeit zur Strecke gebracht wurde. Bei diesem in heutiger Zeit schon seltenen Stück scheint es sich um einen sogenannten veilchenblauen Rackelhahn zu handeln, wie einer der Vogelschutzwarte Essen-Altenhundem aus der Zeit um 1930 aus einem Revier des Kreises Olpe von Herrn Josef Cordes, Altenhundem, zum Geschenk gemacht wurde. Die auf dem „Neuen Hagen" erlegten Rackelhähne balzten hauptsächlich auf dem Boden.

Sie sind dann als besonders angriffslustig bekannt, wurde doch auch der uns geschenkte Rackelhahn aus dem Revier Böhminghausen während des Kampfes mit einem Birkhahn erlegt. Herrn R. Koch ist weiter bekannt, daß vor etwa 25 Jahren schon ein Rackelhahn auf der Hochheide erlegt wurde, desgleichen etwa 1940 in einem angrenzenden Revier. Aus dem Vorkommen der Rackelhähne auf dem „Neuen Hagen" geht schon hervor, daß gelegentlich auch Auerwild dort anzutreffen sein müßte. In der Tat konnte Herr Robert Koch mitteilen, daß dieses große, schöne Waldhuhn auf dem „Neuen Hagen" und auf den zur Niedersfelder Gemarkung gehörenden Bergköpfen Schnabel und Sternroth gelegentlich immer wieder einmal beobachtet wird. Man meint, daß diese Orte als Äsungsplätze aufgesucht werden, während sich die Brutplätze in benachbarten Jagden befinden.

Nachtschwalbe. Während am 8. Mai bis 18.30 Uhr und am 18. Mai vormittags von 4—10 Uhr keine Nachtschwalben verhört oder gesehen werden konnten, ließ sich die erste am 17. 5. 1952 um 20.45 Uhr leise vernehmen. Das „Spinnen" dieser nächtlichen Vögel wurde dann immer lauter an verschiedenen Stellen gehört und konnte auf dem Rückweg zum Wagen aus großer Nähe in seinen verschiedenen Tonlagen vernommen werden (21.30 Uhr).

Waldschnepfe. Das so eindrucksvolle Erlebnis einer Hahnen- und Nachtschwalbenbalz in der bis 800 m hoch gelegenen Landschaft des „Neuen Hagens" wurde mit eintretender Dämmerung noch gesteigert, als gleichzeitig mit dem Schnurren der Nachtschwalbe auch die Waldschnepfe quorrend und puizend den windstillen Abend belebte und mehrmals in weitem Bogen um unseren Beobachtungsplatz strich, zunächst 20.45 Uhr, dann auch noch 21.45 Uhr.

Heidelerche. Was die Nachtschwalbe in Dämmerung und anbrechender Nacht, war uns die Heidelerche auf dem „Neuen Hagen" bei Tage. Denn an den beiden Beobachtungsabenden des 8. und 17. Mai bemerkten wir sie nicht, am 18. Mai jedoch um 4.55 Uhr hörten wir den ersten Sänger dieser Art singen, danach mit Unterbrechungen immer wieder: teils im Fluge am Himmel, teils auf einem Baumwipfel sitzend. Wie in der Kiefernheide der münsterländischen Ebene war auch auf dem „Neuen Hagen" der Fitis ein häufig gehörter Sänger und der Baumpieper als Bewohner von Waldblößen nicht selten zu sehen und zu vernehmen. Wiesenpieper wurden ebenfalls wiederholt gehört. Der Schrei des Schwarzspechtes kam am ersten Abend (8. 5.) zwischen 17.00 und 18.00 Uhr aus der Nachbarschaft zu uns herüber; der Specht folgte später und beflog auf dem „Neuen Hagen" einen Fichtenstamm. In einem benachbarten, aber tiefer gelegenen Buchenbestand,

wo am 8. 5. abends der Ruf der Hohltaube erklang, dürfte er noch ebenso heimisch sein, wie in den Buchenwäldern am Sternroth, aus denen Herrn Geilen seine Bruthöhlen, teilweise mit der Hohltaube als Nachbewohnerin, bekannt sind.

Auf Grund einer Umfrage der Vogelschutzwarte bei der Jägerschaft Westfalens dürfte sich ergeben, daß Birk- und Auerwild dort, wo alle drei Waldhühnerarten vorkommen, die größten Rückgänge aufzuweisen haben. Frank gibt im Westf. Jägerboten 1951 für Birkwild nur 13 % des Bestandes von 1938—39 an. Es ist somit für die Erhaltung der Brut- und Balzplätze des kleinen Hahnes außerordentlich wertvoll, in einem Waldgebiet, dessen Verfichtung ständig fortschreitet, auch einmal ein Naturschutzgebiet so großen Umfanges zu erhalten, daß es für das Birkhuhn und die anderen hier hervorgehobenen Vogelarten als Brutgebiet in Betracht kommen kann. Die Naturschutzgebiete sind ja bei uns im allgemeinen, wie einer Aufstellung W. Lienenkämpers (Natur und Heimat, 10. Jg. 1950, S. 162 f.) zu entnehmen ist, recht klein. Das Naturschutzgebiet „Neuer Hagen" jedenfalls ist, um nur ein Beispiel zu bringen, etwa 25 mal größer als das Gebiet „Am Krähenpfuhl" im Kreise Olpe, wo ich vor Jahren noch die Losung des Auerwildes fand. Es kommt für die gesamte Waldlandschaft hinzu, daß infolge der Beihilfen aus öffentlichen Mitteln Kahlschlagflächen nicht lange liegenbleiben. Das Birkwild aber hatte sonst seine größte Vermehrungsziffer strichweise in den Zeiten nach großen Sturm- und Schneebruchkatastrophen, deren Aufräumung jahrelang dauerte (v. Vietinghoff-Riesch). Da auch die von den Waldhühnern als Nahrung sehr geschätzten Beerensträucher, die Heidelbeeren und Preißelbeeren, auf dem „Neuen Hagen" sehr zahlreich gedeihen, ist eine weitere Voraussetzung für die Erhaltung der genannten Flugwildart dort gegeben, und es darf angenommen werden, daß das Gebiet seine Anziehungskraft für dasselbe bewahren wird.

Die Pflanzenwelt des Neuen Hagens bei Niedersfeld

F. Koppe, Bielefeld

Eine der beiden Hochheiden, die im südwestfälischen Berglande noch vor der Verfichtung bewahrt geblieben sind, ist der Neue Hagen bei Niedersfeld, Kr. Brilon. Dieser nimmt die Hochfläche des Bergzuges östlich von Niedersfeld ein, die sich von 838 m Höhe (nördlich über Hildfeld) allmählich nach Norden hin auf 740 m an den Quellbächen der Hoppecke senkt. Nördlich der Quellbäche steigt die Hochfläche dann ebenso allmählich zu der höchsten Erhebung West-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Heimat

Jahr/Year: 1952

Band/Volume: 12

Autor(en)/Author(s): Gasow Heinrich

Artikel/Article: Aus der Vogelwelt des Naturschutzgebietes "Neuer Hagen" bei Niedersfeld 111-114